

Marco Leonardi, *Aqua curanda est. Le acque e il loro utilizzo nei territori di Friburgo in Brisgovia e Catania dal XIII al XVI secolo*, Firenze (Olschki) 2016 (Aqvae. Studi e testi sulle terme 9), 300 S., Abb., ISBN 978-88-222-6502-9, € 35.

Ein Vergleich des kommunalen Wassermanagements in Freiburg im Breisgau und in Catania zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert, wie er in dieser originellen Studie vorgenommen wird, ist im wahrsten Sinn des Wortes nicht naheliegend. In der Südschwarzwald-Metropole liegt die durchschnittliche Regenmenge pro Jahr momentan bei 887 mm, in Catania bei etwa zwei Dritteln dieses Wertes; man darf davon ausgehen, dass eine ähnliche Differenz zwischen Schwarzwald und Ätna auch in der Vergangenheit zu veranschlagen ist. Trotzdem war Wasser an beiden Orten nicht nur kostbar, sondern – wie der Vf. eindrucksvoll darlegt – Macht. Am Wasser hängt, zum Wasser drängt wenn nicht alles, so doch sehr viel: landwirtschaftliche und gewerbliche Nutzung, die Einrichtung von Bädern und Spitälern, das Gastgewerbe (das ja in Freiburg bis heute von den pittoresken Stadtbächen profitiert). Wassernutzungsfragen waren Machtfragen, die nach Austragungsforen verlangten, auch das ist ein zentraler Aspekt der Studie, deren Vorgehensweise sich am treffendsten als ein um ökologische, klima- und umweltgeschichtliche Faktoren angereicherter Neo-Braudelismus kennzeichnen lässt. In beiden Fällen entwickeln sich daher bei weitgehender Absenz der obersten politischen Instanzen genossenschaftliche Strukturen, die sich für die notwendigen Kanalisierungsarbeiten als unabdingbar erwiesen und zudem in hohem Maße bei der Schlichtung der zahlreichen Streitfälle gefordert waren, die über Wassernutzungsfragen und -mengen auftraten. Alle diese Aspekte werden hier mit wahrhaft stupender Kenntnis und ebenso minutiöser Auswertung der größtenteils erstmals erschlossenen Quellen präsentiert und erörtert, wobei sich durch die Überlieferungslage ein deutlicher Breisgau-Überhang ergibt. Fazit: eine Pionierstudie, in doppelter Perspektive lokalgeschichtlich und komparatistisch relevant, im doppelten Verständnis bestens *ex fontibus* genährt, erfrischend zu lesen und ohne Frage eine Anregung für weitere Untersuchungen dieser wichtigen Thematik.

Volker Reinhardt

Berardo Pio/Riccardo Parmeggiani (a cura di), *Università in tempo di crisi. Revisioni e novità dei saperi e delle istituzioni nel Trecento da Bologna all'Europa*, Bologna (CLUEB) 2016 (Studi/Centro interuniversitario per la storia delle università 30), 243 S., ISBN 978-99-491-5515-0, € 36.

Vielleicht sollte man mit dem Artikel von Jacques Verger, einem der besten Kenner der mittelalterlichen Universitätsgeschichte, beginnen („Le quatorzième siècle: siècle d'apogée ou siècle de crise pour l'université de Paris?“, 215–225). Gegenstand seiner Ausführungen ist zwar die Universität Paris, doch das, was er einleitend grundsätzlich zum Problem von „Krise“ und „Höhepunkt“ zu sagen hat, lässt sich getrost auch